

Diakoniewerk Bethel

Jahresbericht 2014

Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.

Römer 15,7

Liebe Schwestern und Brüder,

das Wort von Paulus richtet sich an die damalige Gemeinde in Rom, und es ging um das Miteinander von Christen jüdischer und nichtjüdischer Herkunft. Paulus war der Meinung: das musste mal gesagt werden. Unstimmigkeiten und Verständigungsschwierigkeiten gab es aber nicht nur im frühchristlichen Rom. Spannungen und Konflikte sind überall, wo Menschen zusammen leben und zusammen arbeiten. Auch bei uns in Bethel.

Ein Wohnbereich wird umstrukturiert, die Aufgaben verteilen sich neu, und alles muss sich zuerst einmal wieder einspielen. Die Belegung sinkt, Mitarbeitende haben weniger Arbeit und sorgen sich um ihren Arbeitsplatz. Ein an sich erwünschtes Bauprojekt sorgt für erheblichen Mehraufwand, für Staub, Lärm und Ärger. Alles muss mal wieder schnell gehen, und es fällt eine unglückliche Bemerkung. Im Team hängt der Haussegel schief, weil sich Gruppierungen gebildet haben, und keine Seite will nachgeben. Nach vielen Jahren geht eine beliebte Führungskraft in den Ruhestand, und plötzlich ist nichts mehr wie vorher.

Die Beispiele ließen sich beliebig fortsetzen, und sicher fällt jedem von uns sofort etwas dazu ein. Wir haben Konflikte zwischen Berufsgruppen und zwischen „unten“ und „oben“, aber auch in scheinbar ganz homogenen Konstellationen, und manchmal werden verstellen nur strittige Kleinigkeiten den Blick.

Meistens können wir uns nicht aussuchen, mit wem wir zusammen arbeiten. Aber wir können versuchen, den anderen, der sich da an unserer Seite befindet, gut aussehen zu lassen und ihm eine Chance zu geben, selbst das Positive aus sich herauszuholen.

Lachen, wenn nicht alles gleich auf Anhieb klappt. Zusammenhalten, wenn es gerade finanziell enger ist. Eine Durststrecke überbrücken, weil es eine gute Perspektive gibt. Nachsichtig sein, wenn sich jemand im Ton vergriffen hat. Mit Geduld am Zwischenmenschlichen arbeiten, sich zuerst einmal aushalten, und dann hoffentlich auch wieder mögen. Neuen Plänen aufgeschlossen gegenüber stehen. Und sich dann gemeinsam freuen, wenn sich die Situation entspannt hat.

Paulus begründet das theologisch. Wir sind bereits durch Christus angenommen. Allein aus Gnade – das ist eine der zentralen Botschaften des Römerbriefes. Wenn wir in Gottes Sinne handeln, tun wir es zu seinem Lob. Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat. Denn Christus hat euch vorgemacht, wie das geht.

Am Schluss noch ein Satz, der auch aus Römer 15 stammt, und der gut zu diesen Gedanken passt: „Seid niemandem etwas schuldig, außer dass ihr euch untereinander liebt; denn wer den andern liebt, der hat das Gesetz erfüllt.“ In diesem Sinne!